

*Frührealismus (1815-1848)*

<b>Bezug zum Schülerbuch</b>	vgl. S. 243, Arbeitsanregung 2
<b>Kurzbeschreibung des Textes</b>	Büchner zählt sich nicht zum „Jungen Deutschland“ und kündigt an, sich „auf dem Felde des Dramas“ zu betätigen.
<b>Textsorte</b>	Brief
<b>Epoche</b>	Frührealismus (1815-1848)

Georg Büchner: Brief an die Familie (1. Januar 1836)

*Aus Straßburg nach Darmstadt*

[...] Das Verbot der *deutschen Revue* schadet mir nichts. Einige Artikel, die für sie bereit lagen, kann ich an den Phönix schicken. Ich muss lachen, wie fromm und moralisch plötzlich unsere Regierungen werden; der König von Bayern lässt unsittliche Bücher verbieten! da darf er seine Biographie nicht erscheinen lassen, denn die wäre das Schmutzigste, was je geschrieben worden!

5 Der Großherzog von Baden, erster Ritter vom doppelten Mopsorden, macht sich zum Ritter vom heiligen Geist und lässt *Gutzkow* arretieren, und der liebe deutsche Michel glaubt, es geschähe alles aus Religion und Christentum und klatscht in die Hände. Ich kenne die Bücher nicht, von denen überall die Rede ist; sie sind nicht in den Leihbibliotheken und zu teuer, als dass ich Geld daran wenden sollte. Sollte auch alles sein, wie man sagt, so könnte ich darin nur die Verirrungen

10 eines durch philosophische Sophismen falsch geleiteten Geistes sehen. Es ist der gewöhnlichste Kunstgriff, den großen Haufen auf seine Seite zu bekommen, wenn man mit recht vollen Backen: „unmoralisch!“ schreit. Übrigens gehört sehr viel Mut dazu, einen Schriftsteller anzugreifen, der von einem deutschen Gefängnis aus antworten soll. *Gutzkow* hat bisher einen edlen, kräftigen Charakter gezeigt, er hat Proben von großem Talent abgelegt; woher denn plötzlich das Geschrei?

15 Es kommt mir vor, als stritte man sehr um das Reich dieser Welt, während man sich stellt, als müsse man der heiligen Dreifaltigkeit das Leben retten. *Gutzkow* hat in seiner Sphäre mutig für die Freiheit gekämpft; man muss doch die Wenigen, welche noch aufrecht stehn und zu sprechen wagen, verstummen machen! Übrigens gehöre ich für meine Person keineswegs zu dem sogenannten *Jungen Deutschland*, der literarischen Partei *Gutzkows* und *Heines*. Nur ein völliges Misskennen

20 unserer gesellschaftlichen Verhältnisse konnte die Leute glauben machen, dass durch die Tagesliteratur eine völlige Umgestaltung unserer religiösen und gesellschaftlichen Ideen möglich sei. Auch teile ich *keineswegs ihre Meinung über die Ehe und das Christentum*, aber ich ärgere mich doch, wenn Leute, die in der Praxis tausendfältig mehr gesündigt, als diese in der *Theorie*, gleich moralische Gesichter ziehn und den Stein auf ein jugendliches, tüchtiges Talent werfen. Ich gehe

25 meinen Weg für mich und bleibe auf dem Felde des Dramas, das mit all diesen Streitfragen nichts zu tun hat; ich zeichne meine Charaktere, wie ich sie der Natur und der Geschichte angemessen halte, und lache über die Leute, welche mich für die Moralität oder Immoralität derselben verantwortlich machen wollen. Ich habe darüber meine eignen Gedanken ...

## Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

... Ich komme vom Christkindlesmarkt, überall Haufen zerlumpter, frierender Kinder, die  
30 mit aufgerissenen Augen und traurigen Gesichtern vor der Herrlichkeit aus Wasser und Mehl,  
Dreck und Goldpapier standen. Der Gedanke, dass für die meisten Menschen auch die armselig-  
sten Genüsse und Freuden unerreichbare Kostbarkeiten sind, machte mich sehr bitter. [...]

Quelle: Georg Büchner: Brief an die Familie (1. Januar 1836). In: Georg Büchner: Sämtliche Werke. Briefe und Dokumente.  
Hrsg. von Henri Poschmann. Band 2: Georg Büchner. Schriften. Briefe. Dokumente. Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker  
Verlag, 1999, S. 422f.